

Begleitprogramm für Kinder und Jugendliche:

Werkstatt für Kreative: täglich von 10 bis 18 Uhr
Kinder und Jugendliche können ihr künstlerisches Talent ausprobieren und mit unterschiedlichen Materialien ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Workshop „Berlin im Bild“, jeden Mittwoch, 15, 16 und 17 Uhr und nach Voranmeldung
Kinder und Jugendliche erleben die Kunst in ihrer Vielfalt. Erfahrene Museumspädagogen machen mit interaktiven Führungen und einzelnen Bildbesprechungen neugierig, geben Anregungen und ermuntern zum eigenen kreativen Malen und Gestalten.

(Material wird kostenfrei zur Verfügung gestellt.)



Kurt Mühlhaupt
Der alte Trödelladen, 1960

Berlin im Bild – Malerei seit 1945 aus dem Stadtmuseum Berlin

27. Januar bis 17. April 2006
täglich von 10 bis 18 Uhr (auch an Feiertagen)

Eintrittspreise: 4 €, ermäßigt 3 € (inklusive Filmvorführung)
Kinder, Jugendliche bis 16 Jahre, Schulklassen sowie Bankteilhaber haben freien Eintritt.

Führungen: Sonntag 11 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung

Kinder- und Jugendführungen: kostenfrei für Schulklassen, Kinder- und Jugendgruppen nach vorheriger Anmeldung

Filmvorführung im Glas-Oval
„Berlin 1945 bis 1990 – Ein Stück Geschichte“, Regie: Jürgen Haese, jeweils zur vollen Stunde

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kunstforum der Berliner Volksbank
Budapester Straße 35, 10787 Berlin

Telefon: (030) 30 63-17 44

Telefax: (030) 30 63-15 20

www.berliner-volksbank.de

kunstforum@berliner-volksbank.de

Berlin im Bild – Malerei seit 1945 aus dem Stadtmuseum Berlin

STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

27. Januar bis 17. April 2006
täglich von 10 bis 18 Uhr

Veranstaltungen im Kunstforum

28. Januar 2006, 19 bis 2 Uhr
Lange Nacht der Museen

Führungen
ab 19 Uhr, jeweils zur halben Stunde bis 23.30 Uhr

Lesungen
ab 19 Uhr, jeweils stündlich bis 23 Uhr
„Berlin im Wort“ – Literarische Texte mit dem Schauspieler Veit Stiller

Lange Nacht für Kids & Teens
17 bis 20 Uhr, jeweils halbstündlich
„Berlin – ganz jung!“ – Führung für Kinder und Jugendliche

8. Februar 2006, 19 Uhr
„Kein schlechter Ort für Menschen, die sich in Gegensätzen einzurichten wissen“ – Künstlergespräch mit Matthias Koeppel, Roland Nicolaus, Rita Preuss,
Moderation: Kurator Dominik Bartmann

22. Februar 2006, 19 Uhr
„Wenn das Licht die Welt berührt“ – Künstlergespräch mit Konrad Knebel, Hans-Otto Schmidt, Sarah Schuhmann,
Moderation: Kuratorin Angelika Reimer

8. März 2006, 19 Uhr
„Berlin im Wort“ – Literarische Texte mit dem Schauspieler Veit Stiller

29. März 2006, 19 Uhr
„Zwischen Lebenströdel und Serienstanduhren“ – Lesung des Schauspielers Joachim Paul Assboeck aus den Lebenserinnerungen von Kurt Mühlhaupt in Anwesenheit des Malers

15. Februar und 5. April 2006, 18 Uhr
Kuratorenführung



KUNSTFORUM
Berliner Volksbank

Berlin im Bild – Malerei seit 1945

Das Abbild der Stadt fasziniert und interessiert die Menschen seit altersher, als künstlerisch-topographisches Dokument ebenso wie als gemalte Metapher und Vision des urbanen Lebensraumes.

„Berlin im Bild“ präsentiert ein Novum: Zum ersten Mal wird der Öffentlichkeit ein Gesamtberliner Kanon von Werken der Berliner Stadtbildmalerei nach 1945 gezeigt. Zu sehen sind 122 Bilder von 94 Künstlern aus der Sammlung des Stadtmuseums Berlin, hervorgegangen aus den Sammlungen des Märkischen Museums (Ost) und des Berlin Museums (West).

Beginnend mit Nachkriegs-Ruinenlandschaften über Bilder aus den Hälften der geteilten Stadt spannt sich ein Bogen von Motiven und künstlerischen Handschriften hin zu Arbeiten, die sich den dramatischen Veränderungen nach dem Fall der Mauer widmen.

Ruinenstadt

Nach dem Ende des Krieges überwiegen Bildthemen, welche die Zerstörungen noch ganz unmittelbar umsetzen. Bestimmend ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Erlebnis von Verfolgung, Not, Tod und Zerstörung. In der Zeit nach der „Stunde Null“ ist Berliner Stadtbildmalerei überwiegend Ruinenmalerei.

Doppelter Neubeginn

Mit Gründung der DDR wird Ost-Berlin Hauptstadt des neuen Teilstaates, West-Berlin wird „Schaufenster des Westens“. Die Stadt als Labor: In zwei unterschiedlichen Gesellschaftssystemen entwickeln sich nebeneinander zwei unterschiedliche Ausprägungen von Stadtbildmalerei. Im Osten symbolisieren Aufbauszenen den sozialistischen Neuanfang, kritische Auseinandersetzung mit der staatlich geförderten Kunst liefert in den fünfziger Jahren die „Berliner Schule“. Im Westen herrscht zu dieser Zeit die „Weltsprache der Abstraktion“ vor.

Geteilte Stadt (Ost)

Der Mauerbau am 13. August 1961 zementiert die unterschiedlichen Positionen in Ost und West. Die Entwicklung der sechziger und siebziger Jahre wird im Osten von Realisten geprägt, die in der Tradition des deutschen Impressionismus und Expressionismus stehen. In den achtziger Jahren gelingt es dem System immer weniger, die Kunst inhaltlich und formal zu bestimmen. Die letzte Gemeinsamkeit besteht in einem – oft bis an die Grenze der malerischen Abstraktion ausgeweiteten – Realismus, der sich mitunter nur noch im Titel und in vagen Anklängen an die Naturvorlage hält.

Geteilte Stadt (West)

Die Tradition des Berliner Realismus ist auch im Westen nie völlig abgebrochen. So pflegen ehemalige Schüler der Charlottenburger Hochschule eine – oft expressive – Gegenständlichkeit. Im speziellen Klima der Frontstadt des Kalten Krieges gedeiht die Politisierung der Kunst. Etwa bei der „Sezession Großgörschen 35“, die einen „Kritischen Realismus“ verfolgt, im Sinne gesellschaftlicher Diagnose unter Verwendung städtischer Motive. In den späten siebziger Jahren wird der Blick über die Mauer zum Thema. Die Mitglieder der 1977 gegründeten Selbsthilfegalerie am Moritzplatz leben und malen in Anknüpfung an den Expressionismus ein neues und zugleich altes Motiv: den Großstadtdschungel.

Nach dem Mauerfall

Von den Ereignissen des 9. November 1989 werden die Künstler genauso überrascht wie alle Menschen. Die Prägung durch, bisweilen auch gegen das eigene politische System lässt sich nicht sogleich abschütteln. Dennoch, thematischer Fokus der Stadtbildmalerei wird das Zusammenwachsen Berlins. In emotionalen Zeiten wird die Grenze zum „Stimmungsbild“, das eine spezifische Atmosphäre oder Lebenssituation einfängt, fließend.

Mit freundlicher Unterstützung von:

KULTURradio^{rbb}

Titel: Rainer Fetting, Berliner Mauer, 1980
Harald Metzkes, Brandenburger Tor, 1978

Innen: G.L. Gabriel, Sowjetisches Ehrenmal am Brandenburger Tor III, 1995



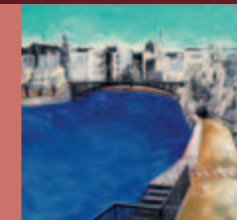
Carl Hofer
Ruinenstadt, um 1947



Werner Heldt
Stillleben am Fenster, 1951



Strawalde (Jürgen Böttcher)
Schöneberg mit Gasometer, 1957



Matthias Koeppel
Spreelandschaft, 1966



Konrad Knebel
Straße mit Mauer, 1977

© VG Bild-Kunst Bonn, 2006